

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE
AUSGABE 15 Feber / März 2012

Themen dieser Ausgabe:

- Aktuelles vom Verein Utočiště
- Der Kudlich-Stein in Mířetice/Meretitz (Duppauer Gebirge)
- KRUŠNOHORSKÝ HERZGEBIRGE LUFT – eine neue Zeitung
- 140 Jahre Bahnstrecke Chomutov/Komotau – Vejprty/Weipert
- Die Bäringer Geld-Männer (Teil 1)

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, viel hat sich in den letzten zwanzig Jahren im Erzgebirge, der Grenzregion zwischen Sachsen und den Kreisen Karlovy Vary/Karlsbad im Westen und Ústí nad Labem/Aussig im Osten verändert. Die Grenze wurde Stück für Stück durchlässiger. Seit dem Beitritt Tschechiens zum Schengen-Raum am 21.12.2007 besitzt sie nur noch Symbolcharakter. Die Vietnamesenmärkte an den einstigen PKW- und Wanderübergänge verkleinern sich nach dem Boom in den Anfangsjahren merklich. Die Qualität der Unterkünfte auf beiden Seiten verbessert sich und neue touristische Attraktionen, wie zum Beispiel auf dem Plešivec/Pleißberg oder der neue Lift am Nordhang des Klínovec/Keilberg mit einer neuen Abfahrtspiste, entstehen. Urlauber aus allen Teilen Deutschlands und anderen Nachbarländern zieht es mittlerweile ins böhmische Erzgebirge. Ein Stück Normalität im Zentrum Europas hat sich



Blick vom Meluzína/Wirbelstein über den Erzgebirgskamm in östliche Richtung

in den letzten Jahren entwickelt. Jedoch in den Köpfen etlicher Bewohner beiderseits des Kammes dieser wundervollen Region scheint dies noch nicht so recht angekommen zu sein. Für viele Deutsche endet der Ausflug nach Tschechien an der Tankstelle, am Zigarettenstand im Vietnamesenmarkt oder in der grenznahen Gaststätte. Andererseits fahren noch immer Bewohner der tschechischen Seite zum Einkauf ins Landesinnere und nicht nach Sachsen, obwohl die Lebensmittel in Deutschland zum Großteil billiger sind und es näher wäre. Sicher mag hier die unterschiedliche Währung ein kleines Hindernis sein. Etwas komplizierter ist es mit dem Sprachunterschied. Deutsche wurden in der Vergangenheit eher selten mit tschechisch konfrontiert. Anders sah und sieht es in Grenznähe in Böhmen, dem einstigen Sudetenland, aus. Deutsche und Tschechen leben hier seit 1945

gemeinsam. Auch wenn zu sozialistischen Zeiten die deutsche Sprache verpönt war, so redeten viele ältere Personen bis zu ihrem Lebensende nur deutsch. Zwangsläufig wurden und werden auf diese Weise jüngere Generationen mit der deutschen Sprache konfrontiert. Ein weiteres, speziell tschechisches Problem ist, dass die Bewohner der grenznahen Region überwiegend erst nach 1945/46 dort angesiedelt wurden, aber oft noch bis heute nicht „daheim“ sind. Noch immer hört man in der Urlaubszeit, dass man „daheim“ war, in Mähren oder anderen innertschechischen Regionen, aus denen man selbst oder die Vorfahren einst kamen. Das Erzgebirge ist als Heimat oft noch nicht in den Köpfen angekommen. Somit verwundert es nicht, dass historische Regionalkenntnisse selten vorhanden sind.

Das Erzgebirge, in der Mitte Europas, bietet rundum, also 360°, die unterschiedlichsten Möglichkeiten, die mittlerweile von immer mehr Menschen beiderseits des Kammes genutzt werden. Jedoch ist die 180°-Sicht aus früheren Zeiten noch lange nicht aus allen Köpfen verbannt.

Wir alle, die Freunde des böhmischen Erzgebirges können unseren Teil dazu beitragen, dass die Gruppe derer, die das Erzgebirge und ihre Bewohner als Ganzes sehen, ständig größer wird und das sowohl in Sachsen wie auch in Tschechien. Die Möglichkeiten dazu sind unbegrenzt! Nutzen wir sie!

Ihr Ulrich Möckel

Aktuelles vom Verein Utočiště

Auch wenn die Hauptaktivitäten dieses Vereines, der sich um die Resozialisierung straffällig gewordener und drogenabhängiger Jugendlicher kümmert, in der westlichen Verlängerung des Erzgebirges, dem Elstergebirge, zu finden sind, so erachte ich es durchaus für interessant, über die aktuellen Probleme dieses Vereines im „Grenzgänger“ zu berichten.

Text und Bilder von Dr. Marcus Jacob, Markneukirchen

Erster Bericht vom 31.12.2011

Der Verein Utočiště betreut seit vielen Jahren straffällig gewordene oder drogenabhängige junge Männer zwischen 18 und 26 Jahren in einem sogenannten Asylhaus in Oloví/Bleistadt im Westerzgebirge. Im Rahmen dieser Arbeit wurde auch ein seit Jahren leer stehendes Gasthaus in Liboc/Frankenhammer zwischen Kraslice/Graslitz und Luby/Schönbach erworben und mit Spenden und Eigenleistung in bewundernswerter Weise renoviert.

Ziel sollte es sein, in diesem abgeschiedenen Haus im aktuell 10 Einwohner zählenden Örtchen Liboc/Frankenhammer die Sozialarbeit mit den jungen Männern zu konzentrieren und diese dadurch wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Diese Arbeit wurde durch einen durch Brandstiftung verursachten Brand am 1. Dezember 2011 jäh zerstört. Der Brand wurde im Dachstuhl des Hauses an mehreren Stellen gelegt und zerstörte neben dem Dach auch die Holzdielung im ersten Obergeschoss. Einzig die Außenmauern und das Erdgeschoss blieben von der Zerstörung weitgehend verschont.

Nach diesem ersten gewaltigen Schock musste zudem eingestanden werden, dass das Gebäude zum Zeitpunkt des Brandes nicht versichert war und somit auch keine Versicherung für einen möglichen Wiederaufbau zahlen wird.

Eine überaus traurige Situation, die auch den Verein selbst vor die Frage stellt, ob es sich überhaupt lohnt, die Arbeit fortzuführen und einen Neuanfang in Liboc/Frankenhammer zu wagen. Nach reiflicher Abwägung des Für und Wider kam man dennoch zu der Entscheidung, dass die bisher bewährte Arbeit nicht einfach so zu Ende sein kann. Wenn es eine Möglichkeit des Wiederaufbaus geben sollte, so wolle man diesen auch angehen, so der Mehrheitsbeschluss der Vereinsmitglieder.

Als allererstes wurde die Brandruine gemeinsam mit einem Statiker aus Cheb/Eger untersucht und dieser kam zu der Erkenntnis, dass sämtliche tragenden Mauern durch den Brand in ihrer Standfestigkeit nicht beeinträchtigt sind. Weitere Unterstützung kam von der Baptistischen Kirche in der Tschechischen Republik, die unmittelbar aus ihrem Notfonds mehrere Tausend Euro für die Entkernung und den Wiederaufbau zur Verfügung stellte. Weitere Unterstützungsleistungen christlicher Gemeinden im Karlsbader Kreis wurden in Aussicht gestellt.

Mit einer Zimmermannsfirma wurde nach einem Vor-Ort-Termin darauf hin vereinbart, dass ab Januar 2012 die vollständige Entkernung des Hauses und die Neuerrichtung des Dachstuhles angegangen werden soll.

Der Wille zum Wiederaufbau ist trotz der damit zusammenhängenden Schwierigkeiten gegeben, doch woher soll das hierfür benötigte Geld kommen? Bei einem Schaden in Höhe von 150.000 bis 200.000 Euro wohl ein schier unmögliches Unterfangen.



Gebäude in Liboc/Frankenhammer
vor der Sanierung ...



... und nach der Sanierung ...



... und nach dem Brand.

Dennoch muss bei aller Skepsis festgestellt werden, dass der Verein Utočiště schon einmal die Rekonstruktion des Hauses allein durch Eigenleistungen, Sponsoring und Spenden (auch aus Deutschland) erreicht hat. Vielleicht könnte dies ja auch ein zweites Mal funktionieren?

Hoffnung gibt, dass ein in Stuttgart ansässiges Missionswerk auf die Situation aufmerksam geworden ist und im Januar 2012 darüber entscheiden möchte, ob der Wiederaufbau bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen mit einer fünfstelligen Summe unterstützt werden kann. Dies wäre natürlich ein wunderbares Signal. Auch wurden zwischenzeitlich von sächsischen Unterstützern des Vereins die kompletten Dachziegel für die Neueindeckung des Hauses gesponsert und stehen nach Erstellen des neuen Dachstuhles zur Eindeckung bereit.

Nun darf mit großer Freude darauf hingewiesen werden, dass Kirchgemeinden und evangelische Freikirchen in Klingenthal zu Spenden aufgerufen haben bzw. die Weihnatskollekte zum Wiederaufbau verwenden möchten.

Sollte ein Wiederaufbau funktionieren, so wäre dies ein gewaltiges Hoffnungssignal für die geschundene und geschleihte tschechische Grenzregion. Wenn man bedenkt, dass Frankenhammer ursprünglich 600 Einwohner hatte, kann man ermessen, dass der Verlust dieses Hauses auch noch den letzten Rest an Zukunft bedeuten würde.

Dieses Haus in Liboc/Frankenhammer ist mit Sicherheit keine Dresdner Frauenkirche. Allerdings hat es die Fähigkeit, über Grenzen hinweg ein Zeichen der Hoffnung für das böhmisch-sächsische Grenzgebiet zu sein. Eine von Deutschen und Tschechen angegangene Aufgabe für die Zukunft, die Zukunft der Jugendlichen und der gemeinsamen Grenzregion.



Zweiter Bericht vom 26.01.2012

Nachdem ich vor vier Wochen im Rahmen eines Rundbriefes über die Situation des Vereins Utočiště berichtet habe, möchte ich hiermit erneut über die zwischenzeitliche Entwicklung informieren.

Die Resonanz auf die in diesem Brief beschriebene Situation erfüllt mich mit großer Freude und auch mit Demut, als ich erkennen durfte, wie viele Menschen sich mit der Aufgabe unserer tschechischen Nachbarn solidarisch zeigten und zeigen.

So wurde vor zwei Wochen vom Verein „Hilfe für Brüder international“ aus Stuttgart (<http://www.gottes-liebe-welt.de>) wunderbarerweise ein Geldbetrag in Höhe von 30.000 Euro zum Wiederaufbau bewilligt, die zeitnah abgerufen werden können.

Ein Hammerbrücker Unternehmer organisierte die kompletten Dachziegel für die Dachneueindeckung, ein Klingenthaler Unternehmer kümmert sich um den Transport der Dachziegel nach Frankenhammer, ein Schönecker Unternehmen stellt den Zwischenlagerplatz der aktuell bereits in Klingenthal stehenden ca. 100 Paletten Dachziegel.

Eine Frau meldete sich bei mir mit dem Wunsch, die Brandversicherung des Hauses zu übernehmen, ein Dachdeckermeister bot seine Unterstützung beim Wiederaufbau an.

Die Allianzgemeinden in Klingenthal und Hammerbrücke sammelten für den Wiederaufbau und auch zum Allianzjugendabend in Markneukirchen wurde hierfür eine für Jugendliche beachtliche Kollekte erbracht. Auch ein in der Drogenarbeit in Deutschland tätiger christlicher Verein meldete sich und möchte mit dem tschechischen Verein in Kontakt treten, gegebenenfalls auch finanzielle Hilfestellung leisten.

Eine solch überaus ermutigende und ehrliche Solidarität, aktive Hilfe und stille Teilhabe an den Sorgen und Nöten unserer tschechischen Nachbarn habe ich nicht erwartet und auch nicht für möglich gehalten. Von daher bereits an dieser Stelle einen herzlichen Dank und ein Vergelt's Gott allen Gebern und Betern.

Im Verein Utočiště selbst war man mit der Situation nach meinem Eindruck erst einmal völlig zu Recht überfordert und auch jetzt kann man noch nicht wieder von einem normalen Alltag sprechen. Dennoch bemüht man sich, die nächsten Schritte besonnen abzuwägen und hierfür sich auch der Mitarbeit der Vereinsmitglieder zu versichern. Unter Abwägung der Für und Wider entschied sich der gesamte Verein, den Wiederaufbau zu wagen, die Kräfte nochmals einzusetzen und die nun gestellte Aufgabe mit Gottvertrauen anzugehen.

Von der Baptistenunität in der Tschechischen Republik wurde Hilfe zugesagt und auch für die langfristige Finanzierung der Aufgaben des Vereins ergeben sich wieder positive Anzeichen. Das tschechische Fernsehen berichtete bereits mehrmals über den Brand sowie die Arbeit des Vereins und verhilft diesem somit zu einer breiteren Öffentlichkeit.

In den vergangenen zwei Wochen wurden bereits wesentliche Aufräumarbeiten am Objekt vorgenommen. So wurde mit Unterstützung von Gefängnisinsassen aus Kynšperk nad Ohří/Königsberg an der Eger das Haus von



Aufnahme vom 18.01.2012

Brandschutt bereinigt und zwischenzeitlich auch der Auftrag für die Zimmermannsarbeiten vergeben. Sofern das Wetter es zulässt, sollen diese bereits in den kommenden Wochen beginnen und zügig abgeschlossen werden, um die wider Erwarten in gutem Zustand befindlichen massiven Gebäudebestandteile vor weiteren Witterungsschäden zu sichern.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass vieles noch unsicher ist und viele Schwierigkeiten mit Sicherheit noch bewältigt werden müssen. Dennoch dürfen wir staunen, über das bereits Geschehene, die bereits gewährte Hilfe und auch die kommende Hilfe. Es ist nicht mehr nur eine Aufgabe eines kleinen tschechischen Vereins, sondern ein gemeinsames Aufbauwerk von Deutschen und Tschechen in unserer sächsisch-böhmischen Grenzregion. Und dies nicht durch eine von oben verordnete Solidarität, sondern durch Mitgefühl und Hilfe in der Not des Anderen.

Vielen Dank für alle Unterstützung. Sollte Ihrerseits weiterhin Interesse an einer Unterstützung gegeben sein, so kann diese über das Konto des Vereins „Humanitäre Mission e.V.“ in Muldenhammer, Kontonummer 3820001173 bei der Sparkasse Vogtland (BLZ 87058000) unter dem Verwendungszweck „Frankenhammer“ gewährt werden.

Für weitere Anfragen oder Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung.

Kontakt: Dr. Marcus Jacob, Adam-Friedrich-Zürner-Straße 23, 08258 Markneukirchen, Tel. 037422/40990, E-Mail: jacob@steuerberatung-jacob.de

Weitere Informationen zum Verein sind unter <http://www.utociste.cz/cz/uvod> auch in deutscher Sprache (rechts oben die deutsche Flagge drücken) zu finden.

Auch das tschechische Fernsehen berichtete am 5.1.2012 über die Situation des Vereins. Unter <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/domaci/159389-opraveny-dum-charity-v-liboci-vypalil-zhar/> sind sowohl weitere Informationen als auch der Fernsehbericht abrufbar.

Der Kudlich-Stein in Miřetice/Meretitz (Duppauer Gebirge)

von Dr. Hans Sattler

Wie das historische Foto zeigt, existiert in Meretitz ein Denkmal für den Bauernbefreier.

Die Widmungstafel mit einem Relief des jugendlichen Bauernbefreiers enthält alle Informationen, die erforderlich sind, das Denkmal zu verstehen. Der Widmungstext lautet:

Dem mutigen Kämpfer und Begründer
der Bauernfreiheit i. J. 1848

HANS KUDLICH

Gewidmet vom Bund der Landwirte,
Landw. Kasino und der Deutschen
Landjugend MERETITZ-ZIEBISCH
zum 100 jährigen Geburtstage.

1823 – 1923-

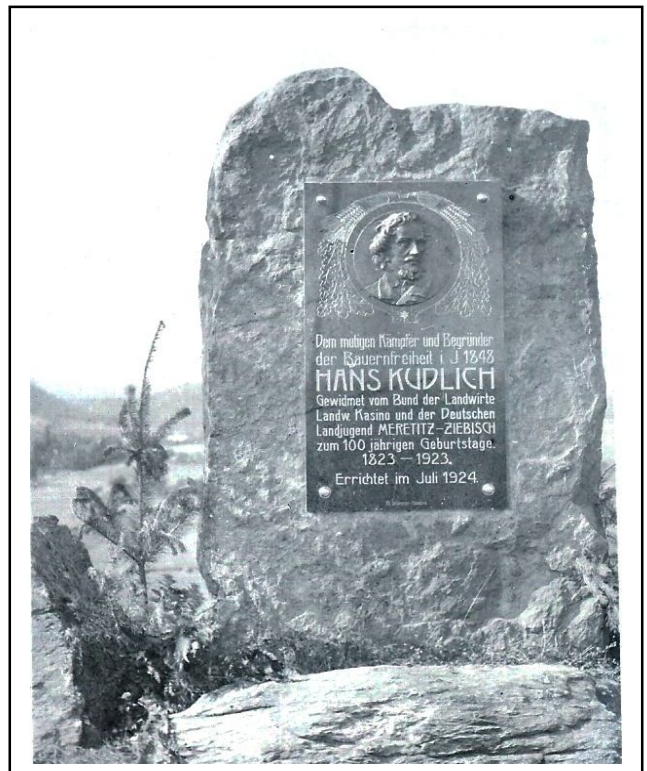
Errichtet im Juli 1924.

Steinerne Zeugen der Geschichte sind nie stumm, so auch nicht in Meretitz, das heute Ortsteil von Klösterle an der Eger ist. Dort ist in der Touristik-Information ein Stadtplan erhältlich, auf dessen Rückseite 15 touristische Ziele der Stadt mehrsprachig erläutert sind. Am Ortseingang von Komotau kommend, wird nördlich der Produktionsstätte von Cherry mit einem Symbol auf eine Kirche, eine Kapelle oder einen Friedhof hingewiesen. Die

Frage, was dort ehemals gewesen sein könne, beantwortet das Essay von Dr. Hans Sattler: Es betrifft mit Sicherheit den Kudlich-Hügel, auf dem sich der Kudlich-Stein befand. Ihm zu Ehren wurde anlässlich seines 100. Geburtstages der Gedenkstein auf der Anhöhe errichtet. Der große Naturstein wurde aus der Gemeinde Sosau herbeigeschafft, und das Bildrelief soll vom Bildhauer Kafka stammen. Neben dem Kudlich-Stein sieht man noch bebaute Felder und Ländereien. Meretitz-Ziebisch waren 1923 noch selbstständig und nicht in Klösterle eingemeindet.

Von Ortskundigen wird berichtet, dass der Stein noch vorhanden sei, selbst die vier Befestigungsschrauben befänden sich an ihrem Platz. Was fehle, sei die Widmungstafel.

Als Episode sei vermerkt: Als sich der Sportplatz noch gegenüber liegend auf dem ehemaligen SUMAG-Gelände befand, war im Trainingsplan der Fußballer des FK Klášterec ein Konditionslauf um den Kudlich-Hügel enthalten. Doch wer als Letzter auf dem Sportplatz ankam, hatte eine zusätzliche Runde zu absolvieren. Die Kondition wurde



durch diese Maßnahme sicherlich gesteigert, doch die Sympathie für den Namen Kudlich vermutlich nicht, wenn denn der Name bekannt war.

GPS-Ort des Denkmals: 50°23'25.15"N. 13°11'46.27"E

Quelle: - Auflistung der Kudlich-Denkmäler im Katalog der Kudlich-Ausstellung im NÖ Landhaus 1983
- Essay von Dr. Hans Sattler, Berlin

Bildnachweis: - Historisches Foto aus der Sammlung von Jörg Kudlich

Ursula Weißgärber hörte am 23.3.2011 im Heiligenhof einen Vortrag von Walter Kudlich über Leben und Werk des Bruders seines Urgroßvaters sowie über die Existenz eines „Freundeskreises Bauernbefreier Hans Kudlich“. Ihre ausführliche Mitschrift veranlasste mich, mit Walter Kudlich ein ausführliches Gespräch zu führen. Als Abgeordneter hatte Hans Kudlich die Hauptaktivitäten für den Beschluss vom 7. September 1848 zur Abschaffung von Frondiensten und Erbuntertänigkeit der Bauern in der Österreich-Ungarischen Monarchie eingeleitet. Die Vorstufe hierzu hatte Josef II. durch die Aufhebung der formalen Leibeigenschaft geleistet.

Die Geschichte der Familie Kudlich mit vielen Einzelheiten ist auch auf der Homepage: <http://www.alte-heimat-zuckmantel.de/> nachzulesen. Viele Nachkommen engagieren sich für die Erinnerung an diesen Arzt mit bewegter Vergangenheit. Wegen seiner revolutionären Tätigkeiten war er sowohl in der Pfalz auch in Österreich zum Tode verurteilt, beendete sein Medizinstudium in der Schweiz und wanderte in die USA aus. Nach Begnadigungen im Jahre 1867 kehrte er 1872 erstmalig wieder in seine alte Heimat zurück.

Von der genannten Homepage habe ich die folgenden Texte übernommen:

„Von 1873 an besuchte er 15 Jahre lang nicht mehr die Heimat. Zum 40. Jahrestag der Bauernbefreiung 1888 kam H.K. nach Österreich, spricht auf zahlreichen Kundgebungen (in Saaz, Teplitz, Gablonz, Zauchtel, Troppau, Olmütz, Brünn und Sternberg) und wird überall stürmisch gefeiert. Er bemüht sich aber nicht, wie 1872, im politischen Leben Österreichs mitzuwirken.

Nach 1888 kam H. K. noch vier Mal in seine Heimat nach Österreich, 1890, 1897, 1898, 1899. Er hatte gehofft, das letzte Jahrzehnt seines Lebens in seinem Heimatort Lobenstein im Ausgedinge verbringen zu können, was ihm aber vom Schicksal versagt blieb. Er starb am 10.11.1917 in Hoboken, USA, im Alter von 94 Jahren.

Nicht nur seine Heimatgemeinde Lobenstein errichtete ihrem großen Sohn aus Dankbarkeit ein Denkmal, sondern auch andere Gemeinden in Böhmen und Mähren.

Am 21. September 1913 wurde in Lobenstein die 36m hohe Kudlichwarte auf dem Wachberg feierlich eingeweiht. Bei der Feier verlas der Sohn, Dr. Tell Kudlich aus Amerika, eine Dankschrift seines Vaters. Im Oktober 1925 wurde in der Grabstätte der Kudlichwarte die Urne mit der Asche des 1917 verstorbenen Bauernbefreiers und die seiner Frau unter Beisein seiner jüngsten Tochter beigesetzt und war damit seinem Wunsche, in der Heimat seine letzte Ruhestätte zu haben, nachgekommen.

Nach 1945 wurde die Urne aus der Warte entfernt mit der Begründung, die Warte sei baufällig, was aber nicht zutraf, und auf dem Grab seiner Verwandten Rosa Kudlich aufgestellt.

Der Aufforderung einer österreichischen Abordnung, die 1967 nach Lobenstein kam, die Urne wieder in das Mausoleum der Kudlichwarte zu stellen, sind die Tschechen nicht nachgekommen. 55 Jahre stand die Urne ungeschützt gegen Beschädigung und Diebstahl auf der Einfassung des Grabes. Erst 2001 kam die Urne wieder an den ursprünglichen Platz zurück. Das Grab seines Bruders J. Hermann Kudlich Abgeordneter im Frankfurter Parlament verschwand wie alle deutschen Gräber 1967 vom Friedhof in Lobenstein. Heute ist die Kudlichwarte für viele Reisegruppen ein lohnendes Ziel, die herrliche Aussicht zu genießen.

O. Hohn, H. W. Titze

Korrekturen von Walter Kudlich:

Die Höhe der Hans-Kudlich-Warte beträgt 21,5 m.

Die Urne kam im Jahr 2000 an seinen ursprünglichen Platz zurück

KRUŠNOHORSKÝ HERZGEBIRGE LUFT

Auch wenn diese drei Worte im Zusammenhang etwas merkwürdig erscheinen, so ist es doch der Titel einer neuen Monatszeitschrift des westlichen Erzgebirges. Aus einer Idee des Forstingenieurs Jiří Kupilík aus Horní Blatná/Bergstadt Platten wurde in wenigen Wochen Realität. Neben aktuellen Themen der Region werden auch historische Fakten und Begebenheiten vermittelt, denn viele heutige Bewohner kamen erst nach 1945/46 in die Region und haben deshalb wenige Kenntnisse über die Heimatgeschichte des westlichen Erzgebirges. Eine weitere Rubrik ist der Ausflugsstipp. Dabei werden im Wechsel „Geheimtipps“ des böhmischen Erzgebirges vorgestellt und lohnenswerte Ziele in Sachsen. Interviews mit Persönlichkeiten des Erzgebirges oder die enge Beziehungen dazu pflegen runden den Inhalt ab. Nach der kostenlosen „Schnupperausgabe“ im Dezember

erschien nun im Januar das erste reguläre Heftchen (16 Seiten A4) mit einer Auflage von 400 Stück, die binnen 2 Wochen restlos für 20 Kč verkauft wurden. Neben dem dreiköpfigen Redaktionsrat tragen eine Vielzahl von Autoren und Fotografen dazu bei, interessante Inhalte zu vermitteln. Die Sprache ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen tschechisch. Das derzeitige Verbreitungsgebiet der Zeitschrift liegt zwischen Boží Dar/Gottesgab und Kraslice/Graslitz. Bleibt zu wünschen, dass die ehrenamtlichen Journalisten, Historiker, Fotografen und Redakteure immer interessante Themen finden und ihr Engagement gewürdigt wird, indem diese Zeitung reißenden Absatz findet.

Anzumerken ist, dass diese Initiative ohne öffentliche Mittel arbeitet und das Startkapital von einer Privatperson aufgebracht wurde. Der in Tschechien weit verbreitete Spruch: „Es wird nur das gemacht, wofür wir Fördergelder erhalten.“ greift hier erfreulicherweise nicht!

Interessenten, die diese Zeitschrift beziehen möchten, können sich an Jiří Kupilík wenden. (Tel. 00420 602415187 oder E-Mail: herzgebirgeluft@seznam.cz) Postversand, auch nach Deutschland, ist möglich.



140 Jahre Bahnstrecke Chomutov/Komotau – Vejprty/Weipert

von Danilo Grund

Irgendwie zur Geschichte der böhmisch-sächsischen Grenzregion gehört ja auch die Eisenbahn. So war die Eisenbahnverbindung Komotau – Weipert – Annaberg, die im August 1872 eröffnet wurde, die erste Eisenbahnstrecke die das Erzgebirge überquerte und noch heute ist sie eine der wenigen, die überhaupt noch existiert.

Von deren Bedeutung zeugen solch große, für erzgebirgische Verhältnisse schon recht monumentale Gebäude, wie das Bahnhofsgebäude des Grenzbahnhofes Vejprty/Weipert, selbst wenn dieses in den letzten Jahren mehr den morbiden Charme des Maroden ausstrahlte. Auf tschechischer Seite wurde ja schon vor einigen Jahren der Zugverkehr von Montag bis Freitag eingestellt. Nun, seit Fahrplanwechsel am 10.12.2011 fährt auch die Erzgebirgsbahn nur noch an Wochenenden drei Zugpaare bis Vejprty/Weipert, wobei eines der nach Chomutov/Komotau durchgehende Zug ist. Im Oktober 2011 wurde nun begonnen, das große Empfangsgebäude von Vejprty/Weipert zurückzubauen. Die Tschechische Bahn hat im Dezember 2011 sämtliche Nebengleise der Zwischenstation Křimov/Krima zurückgebaut, so dass sich der sukzessive Niedergang dieser Strecke nicht

leugnen lässt, führt die Strecke doch auch kilometerweit durch spärlich besiedeltes Gebiet. Also, wer nochmals die Chance zu einer Reise nutzen möchte, die Zeit arbeitet gegen die Bahn ...

Am 04. Februar 2012 gibt es in den normalen Planzügen eine Reiseleitung mit Berichten zur Streckengeschichte und nach Ankunft des Zuges aus Deutschland in Chomutov/Komotau einen Tag der offenen Tür im Lokdepot Chomutov/Komotau mit Informationen zur Strecke.

Das vollständige Veranstaltungsprogramm ist unter <http://trat137.unas.cz/> auch in deutscher Sprache zu finden.



Zum Abriss vorbereiteter Bahnhofskomplex von
Vejprty/Weipert am 11.12.2011

Foto: Danilo Grund



Erzgebirgsbahn am Bahnhof Rusov/Reischdorf

Foto: Ulrich Möckel

Randnotizen

Ein wichtiges Themenfeld der vergangenen zwei Monate beschäftigte sich mit den gesetzlichen Regelungen zu den Kirchenrestitutionen. Hier die chronologischen Ereignisse:

Kirchenrestitution: Der Rückgabe des Eigentums sollte Inventur vorausgehen

Der Legislativrat der Regierung hat das Kabinett von Premier Neas gebeten, vor der Rückgabe von Kircheneigentum eine Inventur durchzuführen und jede Übergabe durch das Kabinett beschließen zu lassen. Das schreibt die Tageszeitung „Pravo“ in ihrer Montagsausgabe. Laut Aussage der Vizepremierministerin und Vorsitzenden des Legislativrats, Karolina Peake, solle so verhindert werden, dass Besitz übergeben wird, der nicht dem Staat gehört. Der Kulturminister habe diesem Vorschlag bereits zugestimmt, so Peake. Der Vorsitzende der Restitutionskommission, Karel tcha, erklärte indes in der Tageszeitung „Pravo“, dass eine Inventur den gesamten Kompromiss zur Rückgabe von Kircheneigentum zunichte machen könne. tcha drohte, dass die Kirche vor Gericht ziehen werde, sollte der Kompromiss nicht in seiner derzeitigen Form erfolgreich sein.

RP 12.12.2011

Zwei Drittel der Tschechen gegen Rückgabe von Eigentum an Kirchen

Mehr als zwei Drittel der Tschechen (69 Prozent) sprechen sich gegen die Rückgabe von Eigentum an die Kirchen aus. Nur knapp ein Drittel (31 Prozent) befwortet den Schritt, den die tschechische Regierung plant. Dies hat eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem ergeben. Laut Stem liegt die Zahl der Befworter der so genannten Kirchenrestituierung in Tschechien damit seit einigen Jahren unverändert auf demselben Niveau.

RP 29.12.2011

Regierung vertagt erneut Verhandlungen über Entschädigung der Kirchen

Die tschechische Regierung hat bei ihrer Kabinettsitzung am Mittwoch erneut die Verhandlungen über das Gesetz zur Entschädigung der Kirchen vertagt. Grund sind anhaltende Zweifel des kleinsten Koalitionspartners, der Partei der öffentlichen Angelegenheiten (VV), an der Finanzierung der Entschädigungszahlungen. Die drei Regierungsparteien wollen nun bis zur Kabinettsitzung in der kommenden Woche bei einem Treffen der Koalitionsspitzen eine Lösung finden, wie die Presseagentur TK berichtete. ...

RP 04.01.2012

Kardinal Duka: erreichte Übereinkunft zwischen Staat und Kirchen ist von historischer Bedeutung

Die Übereinkunft über den finanziellen Ausgleich zwischen Staat und Kirchen sei nach Kardinal Dominik Duka von historischer Bedeutung. Es handle sich um die einzige mögliche Kompromisslösung. Sowohl der Staat als auch die Kirchen hätten bei den Verhandlungen nachgeben müssen, erklärte der Prager Erzbischof am Freitag. Die tschechische Regierung verhandelt nun über die konkrete Form der Entschädigung der Kirchen. Der kleinste Koalitionspartner, der Partei der öffentlichen Angelegenheiten, verlangt dabei die Verschiebung der Entschädigungszahlungen auf die Zeit, wenn die tschechische Wirtschaft wachsen wird.

Im vergangenen Jahr war die Regierung mit den Kirchen übereingekommen, dass sie ein Entschädigungsgesetz entwirft. Laut Übereinkunft sollen die Kirchen 56 Prozent des Eigentums zurückerhalten, das ihnen der Staat nach dem Zweiten Weltkrieg abgenommen hat. Zudem sollen sie mit umgerechnet 2,36 Milliarden Euro entschädigt werden. Die reale Entschädigungssumme dürfte aber deutlich höher liegen. Da der Staat das Geld über eine Dauer von 30 Jahren auszahlen will, könnte die Endsumme wegen des Inflationsausgleichs bei umgerechnet bis zu 3,84 Milliarden Euro liegen.

RP 7.1.2012

Premier Nečas: Vertrag über Kirchenrestitutionen muss eingehalten werden

Die Partei der öffentlichen Angelegenheiten (VV) soll sich laut Premier Petr Nečas auf die Einhaltung der Übereinkunft über Kirchenrestitutionen konzentrieren und ihre Energie nicht in Formulierung personaler Änderungen verschwenden. Der Premier sagte dies in einer Fernsehdebatte am Sonntag. lehnte die Forderung der VV-Partei ab, einige Ministerien zusammenzufügen. Die Ersparnisse in der Tätigkeit der Ministerien seien laut Nečas erforderlich. Wegen der Zahlungen aus den EU-Fonds betrachtet er es allerdings als riskant, zum Beispiel das Ministerium für regionale Entwicklung durch die Zusammenfügung mit einer anderen Behörde zu destabilisieren.

Die VV-Partei hat am Samstag vorgeschlagen, durch Auflösung einiger Ministerien Ersparnisse im Staatshaushalt zu erzielen. Sollten die Koalitionspartner ihrem Vorschlag zustimmen, würde die VV-Partei den jetzigen Entwurf der Kirchenrestitutionen unterstützen, erklärte der VV-Fraktionschef Vít Bárta am Samstag auf einer Pressekonferenz.

RP 8.1.2012

VV-Partei sucht weiter nach einem Standpunkt zur Kirchenrestitution

Die Partei der öffentlichen Angelegenheiten (VV) versucht weiter, einen Standpunkt zur Kirchenrestitution zu finden. Eine geheime Probeabstimmung im Parteivorstand über das Regierungsvorhaben zur Entschädigung der Kirchen hatte am Dienstagvormittag ein Patt erbracht. Am Dienstagnachmittag kam deswegen erneut der Parteivorstand zusammen, für Mittwochmorgen ist ein Treffen der Fraktion anberaumt. Vom Standpunkt der VV-Partei könnte das Fortbestehen der bürgerlichen Regierungskoalition abhängen. Beim Treffen der Koalitionsspitzen am Montag hatte Premier Petr Nečas den Ministern der VV-Partei mit ihrer Abberufung gedroht, sollten sie auf der Kabinettsitzung am Mittwoch nicht für den Gesetzentwurf zur Kirchenrestitution stimmen. Die VV-Partei hatte zuvor ihre Zustimmung von weiteren Sparmaßnahmen im Staatshaushalt abhängig gemacht.

RP 10.1.2012

ČSSD will Gesetz zur Kirchenrestitution im Parlament nicht unterstützen

Die oppositionellen Sozialdemokraten (ČSSD) werden den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zur Kirchenrestitution im Parlament nicht unterstützen. Die ČSSD hält den Entwurf für nicht glücklich. Es drohe, dass aufgrund des Entwurfs die für den 25. Februar 1948 festgesetzte Restitutionsgrenze durchbrochen werden könnte. Das sagten der Fraktionsführer der ČSSD Jeroným Tejč und der stellvertretende Vorsitzende der ČSSD Jiří Dienstbier am Mittwoch. Ihren Worten zufolge lehne die ČSSD den Entwurf grundsätzlich ab. Die beiden Sozialdemokraten kritisierten die kleinste Regierungspartei, die Partei der Öffentlichen Angelegenheiten (VV), dass sie sich doch noch für eine Unterstützung des Gesetzesentwurfs entschieden habe.

RP 11.1.2012

Tschechische Regierung verabschiedet Kirchenrestitution

Die tschechische Regierungskoalition hat sich einstimmig für das geplante Gesetz zur Kirchenrestitution ausgesprochen. Bei der Kabinettsitzung am Mittwoch stimmten auch die Minister der Partei der öffentlichen Angelegenheiten (VV) für das Vorhaben. Zuvor hatten sie von der Fraktion der VV-Partei das Mandat erhalten, für den Regierungsentwurf zu stimmen.

Der Regierungsentwurf beruht auf einem Übereinkommen mit den 17 Kirchen und Glaubensgemeinschaften in Tschechien aus dem vergangenen Jahr. Demnach sollen die Kirchen ab 2013 umgerechnet rund 2,4 Milliarden Kronen an Entschädigungszahlungen für die Enteignungen nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten. Zudem gibt der Staat ihnen über die Hälfte des Eigentums zurück. Die Auszahlung der Entschädigungsgelder soll über einen Zeitraum von 30 Jahren erfolgen, die Endsumme könnte aufgrund der Zinsen und des Inflationsausgleichs daher auf fast den doppelten Umfang steigen. Die Minister der VV-Partei hatten deswegen in den letzten Tagen ihre Zustimmung zu den Entschädigungszahlungen von weiteren Sparmaßnahmen im Staatshaushalt abhängig

gemacht. Beim Treffen der Koalitionsspitzen am Montag hatte Premier Petr Nečas dann den VV-Ministern gedroht, er werde sie abberufen, sollten sie auf der Kabinettsitzung nicht für den Gesetzentwurf zur Kirchenrestitution stimmen.

RP 11.1.2012

Weitere interessante Meldungen der letzten zwei Monate in zeitlicher Abfolge:

Transparency International: Tschechien fällt erneut im Korruptionsindex

Tschechien hat sich im dritten Jahr in Folge im Korruptionsindex von Transparency International verschlechtert. Im Jahr 2010 landete die Republik auf dem 53. Platz, dieses Jahr unter 183 bewerteten Staaten auf dem 57. Platz. Auch die Slowakei fiel um sieben Plätze auf den 66. Platz. Innerhalb Europas gehören Tschechien und die Slowakei zu den Schlusslichtern, hinter ihnen liegen nur noch Italien und die Balkanstaaten. International bewegt sich man sich in einer Gruppe mit Staaten wie dem Oman, Jordanien oder Namibia. Den Index führen Neuseeland, Dänemark und Finnland an, Deutschland liegt mit Japan gemeinsam auf dem 14. Platz, den letzten Platz belegt Somalia.

Die tschechische Regierung solle sich in den nächsten Monaten auf die Korruptionsbekämpfung bei der Finanzierung politischer Parteien konzentrieren, Regeln für die Arbeit der Beamten festlegen sowie die Unabhängigkeit der Justiz und eine engere Spezialisierung der Staatsanwaltschaften sicherstellen, empfahl der tschechische Ableger von Transparency International. Erforderlich sei auch eine wesentlich effektivere Kontrolle und Koordinierung beim Abrufen von Mitteln aus EU-Fonds sowie eine verbesserte Aufsicht über das Wirtschaften der kommunalen Firmen.

Radio Prag 1.12.2011

ČSÚ: Durchschnittslohn in Tschechien auf umgerechnet 950 Euro gestiegen

Der durchschnittliche Lohn in Tschechien ist im dritten Quartal dieses Jahres um 562 Kronen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Das ist ein Lohnanstieg von 2,4 Prozent. Der Durchschnittslohn liegt jetzt bei 24.089 Kronen, was in etwa 950 Euro entspricht. Inflationsbereinigt beträgt die Lohnsteigerung allerdings nur 0,6 Prozent, informierte das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Montag. Nach Aussage von Analytikern liegt das Einkommen von zwei Dritteln der Beschäftigten unter dem Landesdurchschnitt.

RP 05.12.2011

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds gibt 700.000 Euro für neue Projekte frei

Der Deutsch-tschechische Zukunftsfonds hat neue Projekte bewilligt. Bei seinen Beratungen im tschechischen Außenministerium in Prag gab der Verwaltungsrat des Zukunftsfonds am Dienstag und Mittwoch grünes Licht für insgesamt 93 Anträge mit einem Gesamt-Förderungsrahmen von 700.000 Euro. Unterstützt werden dabei altbewährte Partnerschaften und zahlreiche neue Initiativen; die Bandbreite reicht vom Jugendaustausch über Sprachförderung und Publikationen bis hin zu einer ganzen Reihe von kulturellen Veranstaltungen.

RP 07.12.2011

Bierkonsum in Tschechien geht kontinuierlich zurück

Die Tschechen, die jahrelang zu den größten Konsumenten von Bier gehörten, schränken ihren Verbrauch zunehmend ein. Die durchschnittliche Menge von Bier, die in einer Woche getrunken wird, fiel von 9,5 Litern im Jahr 2007 auf 7,7 Liter im Jahr 2011. Dies geht aus einer Umfrage des Verbandes tschechischer Bierbrauer hervor. Grund sei ein Wechsel des Lebensstils, so der Leiter des Verbandes, Jan Veselý. Der Druck auf die Bevölkerung wachse, sie verbringen mehr und mehr Zeit bei der Arbeit. Männer gehen im Schnitt dreimal die Woche ein Bier trinken, während Frauen nur knapp zweimal wöchentlich dem Gestensaft zusprechen. Noch 2007 und 2008 sind Männer viermal die Woche Bier trinken gegangen. Von 26 Prozent im Jahr 2007 auf derzeit noch 15 Prozent hat sich auch die Gruppe derjenigen Männer verringert, die jeden Tag Bier konsumieren.

RP 14.12.2011

Abgeordnetenhaus stimmt dem Bodenkauf durch EU-Ausländer zu

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Gesetzesnovelle über den Verkauf von landwirtschaftlichen und Waldbodenflächen verabschiedet. Das neue Gesetz soll den Bodenkauf durch Ausländer aus der EU und einigen weiteren Ländern Europas vereinfachen. Wie andere EU-Neumitglieder hatte sich Tschechien in den Beitrittsverträgen von 2004 eine Übergangsfrist gesichert. Im Mai dieses Jahres ist das Verbot für EU-Ausländer, Boden zu erwerben, ausgelaufen.

RP 16.12.2011

Das Jahr 2012 beginnt in Tschechien mit Preissteigerungen und sozialen Kürzungen

Mit Beginn des neuen Jahres kommen auf die Bürger in Tschechien eine ganze Reihe von Teuerungen und staatlichen Kürzungen zu. So wird ab 1. Januar der untere Mehrwertsteuersatz von zehn auf 14 Prozent erhöht.

Teurer werden unter anderem Lebensmittel, Medikamente, soziale und gesundheitsfördernde Dienste, der Personennahverkehr, Eintrittspreise für Kultur und Sport, Bücher, Zeitungen, Wasser und Fernwärme. Eine erhebliche Preissteigerung kommt auf die Autofahrer zu: Der Preis für die Autobahnvignette wird um 25 Prozent erhöht, die Jahresvignette kostet fortan 1500 Kronen, die Monatsvignette 440 Kronen und die Zehn-Tages-Vignette 330 Kronen. Demgegenüber kürzt der Staat bei seinen Zuschüssen für das Bausparen. Bausparer erhalten ab 2012 auf sämtliche Verträge nur noch maximal 2000 Kronen Prämie vom Staat. Bislang betrug der Höchstbetrag für vor dem Jahr 2004 abgeschlossene Verträge 4500 Kronen.

RP 30.12.2011

Montanregion Erzgebirge will sich um die Eintragung in die Unesco-Weltkulturerbeliste bewerben

Tschechien und Sachsen wollen die Eintragung der Montanregion Erzgebirge in die Unesco-Weltkulturerbeliste gemeinsam beantragen. Dazu soll es aber frühestens im Jahre 2014 kommen, obwohl man das Jahr 2013 geplant hat. Auslöser für die Terminverschiebung war das Prager Kulturministerium. Die Fertigstellung der eigenen Bewerbungsunterlagen bis Frühjahr 2012 gilt dort als "nicht realistisch". Dem hat Sachsen nachgegeben und die Bewerbung um ein Jahr aufgeschoben. Um den Welterbe-Titel wollen sich etwa 50 Denkmäler der jahrhundertelangen Bergbaugeschichte auf den beiden Seiten der Grenze bewerben. Außerdem bereiten Sachsen und Tschechien gemeinsame Anträge für die Elbsandsteinlandschaft in der Sächsischen und Böhmischen Schweiz vor.

RP 25.1.2012

Uranvorkommen für mindestens fünf Jahre entdeckt

In Tschechien sind Uranvorkommen entdeckt worden, die den Abbau des radioaktiven Rohstoffs der Atomindustrie für mindestens weitere fünf Jahre sicherstellen. Probebohrungen nach der Eröffnung der 23. Sohle im Bergwerk Dolní Rožinka ließen auf Vorkommen mit einem Wert von bis zu 100 Millionen Euro schließen, teilte der Chef der staatlichen Fördergesellschaft Diamo am Mittwoch mit. „Mit der Erschließung neuer Lagerstätten könnte der Bedarf der tschechischen Atomkraftwerke ganz aus eigenen Quellen gedeckt werden“, sagte Diamo-Chef Jiří Jež der Nachrichtenagentur dpa. Das Bergwerk in der Region Vysočina ist nach Betreiberangaben die einzige Urangrube in West- und Mitteleuropa, in der im Tiefbau gefördert wird. Ursprünglich ging man davon aus, dass sich das Uran dort nur noch zwei Jahre wirtschaftlich abbauen ließe.

RP 25.1.2012

Nettogewinn für Tschechien aus dem EU-Haushalt 2011: 1,24 Mld. Euro

Die Tschechische Republik hat im vergangenen Jahr um 31 Milliarden Kronen (umgerechnet ca. 1,24 Mld. Euro) mehr aus dem EU-Haushalt erhalten, als sie darin abgeführt hat. Das sind 17 Milliarden Kronen weniger als im Vorjahr. Der Nettogewinn ist geringer ausgefallen als im Vorjahr, da nationale Konten revidiert wurden und einige Zahlungen aus dem EU-Budget wegen organisatorischer Probleme auf tschechischer Seite gestoppt wurden. Dies teilte das Finanzministerium am Donnerstag mit. Finanzminister Miroslav Kalousek verwies darauf, dass die Tschechische Republik seit 2004 mehr als 176 Milliarden Kronen netto (ca. 7 Milliarden Euro) aus dem EU-Haushalt ausgezahlt bekommen habe, die europäische Steuerzahler bezahlt hätten.

RP 26.1.2012

Jihlavský deník: Neun Tote aus dem Massengrab bei Dobronín wurden identifiziert

Neun Tote aus dem Massengrab bei Dobronín / Dobrenz bei Jihlava / Iglau wurden schon identifiziert. Bei den auf der Wiese Budínka verscharrten Toten handelt es sich um Deutsche, die in Dobronín und seiner Umgebung gelebt hatten. Das berichtete die Tageszeitung Jihlavský deník in ihrer Donnerstagsausgabe. Durch den Vergleich mit DNA-Proben von Verwandten seien acht vermutliche Opfer eines Verbrechens aus der Nachkriegszeit identifiziert worden. Der Sprecher der Hinterbliebenen, Johann Niebler, bestätigte, dass die Polizei bereits die Nachkommen von zwei der Toten informiert habe. Niebler sagte der Nachrichtenagentur dpa, für ihn sei es eine Genugtuung, dass die Ermittlungen zum Ziel geführt haben. Die Hinterbliebenen werden die sterblichen Überreste nun wahrscheinlich auf einem Friedhof in Jihlava / Iglau beisetzen.

Die Ermittler hatten das Massengrab im August 2010 entdeckt. Die Polizisten gingen Informationen von Augenzeugen nach, die angaben, so genannte „Rotgardisten“ hätten dort im Mai 1945 bis zu 15 Deutsche erschlagen.

RP 26.1.2012

Heimatkundliche Zusammenstellung über Schönlint erschienen.

Für die Ausstellung über die Familienforschung in unserer Heimat im Sudetendeutschen Haus im Jahre 2011 haben die beiden Bearbeiter alle im Sudetendeutschen Archiv/ Institut verfügbaren Quellen über die Pfarrei Schönlint bei Neudek zusammengetragen und in ansprechender Form in der Ausstellung vorgestellt. Wegen des großen Interesses an dieser Dokumentation hat die Heilinger-Stiftung den Nachdruck dieser Studie finanziell unterstützt.

Die ansprechende Zusammenstellung im Format DIN A 4 hat 299 + IV Seiten und enthält zahlreiche, auch farbige Abbildungen. Sie kostet 35 Euro Druckkostenbeitrag zzgl. Porto. Sie kann beim Sudetendeutschen Institut, Hochstraße 8, 81669 München, Tel. 089-480003-30 oder E-Mail: wiebe@sudetendeutsches-archiv.de bestellt werden.

Die Motivation der beiden familiär mit Schönlint und den umliegenden Dörfern verbundenen Bearbeiter der Studie kann man deren Vorwort entnehmen:

„Engagierte Landsleute haben vor und nach der Vertreibung aus unserer Heimat zahlreiche Orts- und Kreischroniken verfasst. Sie haben damit wertvolle Unterlagen für unsere Geschichte geschaffen. Daneben sind, vor allem für kleinere Orte, die zahlreichen Beiträge in Heimatbriefen interessant. Diese Publikationen erscheinen teilweise seit nunmehr über 60 Jahren und waren immer eine Brücke zur verlorenen Heimat und oft die einzige Möglichkeit, in der verstreuten Schicksalsgemeinschaft Kontakt zu halten. In mittlerweile mehreren hundert Heften sind Familiennachrichten, Erinnerungen, Leserbriefe, wissenschaftliche Beiträge und Berichte zu Ereignissen aus der Feder der Erlebnisgeneration enthalten. In der Summe zeichnen diese Berichte - als Mosaiksteine - ein großartiges Bild der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in den jeweiligen Heimatorten, das heute niemand mehr so darstellen könnte. Für diese Leistung gebührt allen Autoren, aber auch den Herausgebern der Heimatblätter, Dank und Anerkennung. Die Jahrgänge dieser Heimatbriefe sind - Gott sei Dank - an verschiedenen Stellen dem ernsthaften Forscher zugänglich.

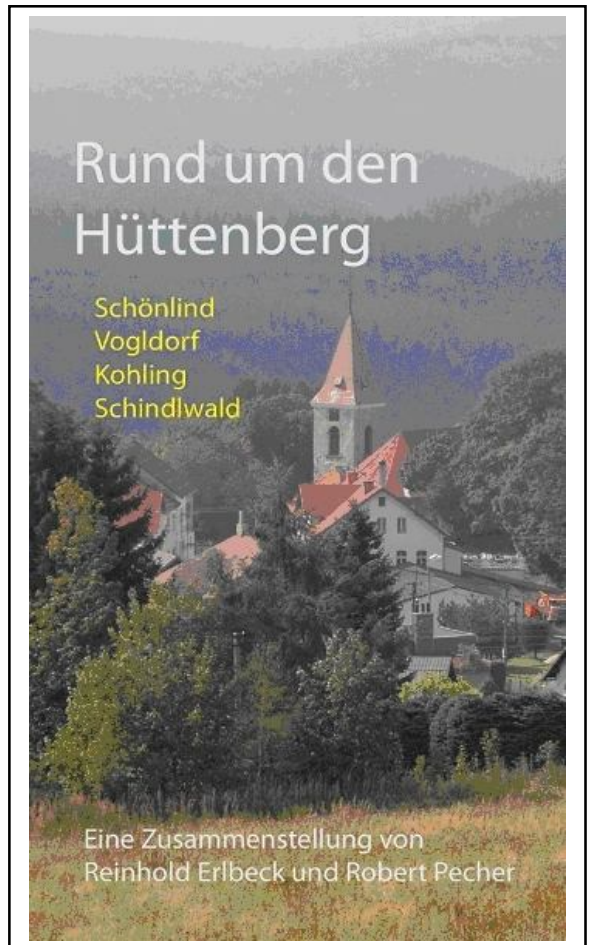
Die hier vorgelegte Quellensammlung wurde ursprünglich für eine Ausstellung über die Familienforschung im Sudetenland zusammengestellt. Sie umfasst Texte über die Gemeinden rund um den Hüttenberg bei Schönlint im Erzgebirge, dazu Bilder und Karten. Aus vor 1945 in der Heimat erschienenen, heute oft nur schwer zugänglichen Büchern und vorwiegend dem „Neudeker Heimatbrief“ wurden Beiträge zusammengetragen, die in ihrer Gesamtheit ein Bild dieser Orte zeichnen. Es ist ein Versuch, auf diese Weise Erinnerungen wachzuhalten, darüber hinaus Interesse an der Geschichte der verlorenen Heimat zu wecken und vielleicht auch Anregungen zu geben.

Da die deutschen Ortsnamen nach 1945 in tschechische Namen umgewandelt wurden, haben wir in das Inhaltsverzeichnis auch die heutigen tschechischen Namen aufgenommen, um die Orientierung zu erleichtern.“

Die Bearbeiter sind:

Reinhold Erlbeck, geb. 1941 in Schönbach, Kreis Eger, Mutter aus Schönlint (Eltern: Franz Hüttl, Valentine Lorenz), Vater aus Gossengrün, Kreis Falkenau. Aufgewachsen in Gossengrün, von dort 1946 nach Niederbayern vertrieben. Studium der Forstwissenschaft an der Universität München. Von 1969 bis 2006 Beamter bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung, von 1971 bis zur Pensionierung 2006 im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, zuletzt als Abteilungsleiter für Forstpolitik. 2006 bis 2008 Vorsitzender des Sudetendeutschen Archivs, seit 2008 Ehrenvorsitzender.

Robert Pecher, geb. 1935 in Schönlint, seit 1946 in Bayern. Studium in München: Germanistik, Nordistik, Geschichte und Sport. Von 1962 bis zur Pensionierung 1999 im bayerischen Schuldienst: Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte und Sport an verschiedenen bayerischen Gymnasien, 13 Jahre an deutschen Auslandsschulen (1969-1974 La Paz, Bolivien, 1981-1988 Kairo). Zuletzt Direktor des Gymnasiums Zwiesel.



Termine und Veranstaltungen

Kunst – Kultur – und das Aberthamer Fest

Herzlich Willkommen, zu dieser besonderen 3-Tage-Reise und Sie sollten mit von der Partie sein

Liebe Festgäste zum „Aberthamer Fest 2012“

Unsere Reise bietet ein breites Spektrum, dieses Fest zu organisieren und zu zelebrieren. Der Rahmen des Festes bestimmt das nicht Alltägliche.

Um 06.30 ist Abfahrt vom Betriebshof „Zenker-Probst“ in Ichenhausen.

Zustiege haben Sie in Augsburg – München und in Nürnberg.

Meissen an der Elbe ist die erste Station. Dort erleben Sie die „Erlebniswelt Meissner Porzellan“ seit 300 Jahren. Anschließend lernen Sie die Albrechtsburg in einer ruhigen und bequemen Führung kennen (Lift vorhanden). Sie wohnen mit Halbpension im **** Parkhotel direkt an der Elbe.

Freitag

22.06.2012



Samstag

23.06.2012



Nach einem herzhaften Frühstück fahren wir nach Dresden. Sie sind 1½ Stunden mit dem Schiff auf der Elbe rund um Dresden. Nach der Mittagszeit geht es über Chemnitz – Annaberg nach Abertham. Sie wohnen in Pensionen in Abertham und Hengstererben. Freuen Sie sich auf einen zünftigen Erzgebirgsabend auf dem Pleßberg oder im „Blauen Stern“ in der Bergstadt Platten.

Sonntag

24.06.2012



Um 10 Uhr ist das feierliche Hochamt. Die neue, kleinere Zweitorgel in der Aberthamer Kirche wird geweiht. Es singen und spielen die „Schneeberger Heimsänger“.

Das Aberthamer Festessen ist im „Blauen Stern“. In den frühen Nachmittagsstunden sind wir auf dem „Aberthamer Fest“ und gegen 16 Uhr treten wir die Heimreise an.

Wir fahren mit einem befreundeten Bus-Unternehmen.

Das Reisebüro „Zenker Probst“ konzentriert sich künftig auf die Linienfahrten.

Im Preis inklusive: Fahrt in einem klimatisierten und modernen Reisebus.

Die Eintrittskarten in die „Meißner Manufaktur“ und die Albrechtsburg.

Halbpension in dem **** Parkhotel in Meissen.

Die Schiffsfahrt auf der Elbe. Sie haben nur die Kosten in Abertham.

Alles zum vorzüglichen „Aberthamer Festpreis“ von € 230,00

Mindel-Reisen, Wettenhauser Straße 1, 89343 Jettingen-Scheppach

Tel.: 09072 3061 Frau Hattler Fax: 09072 6211

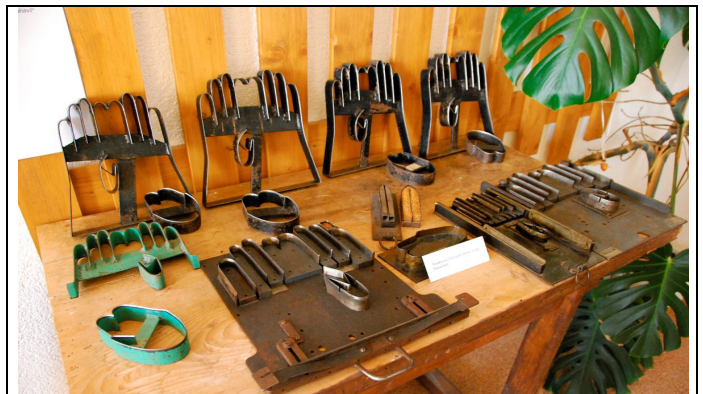
Anmeldung sofort möglich



Handschuhmacherausstellung wieder geöffnet

Die Handschuhmacherausstellung des Bürgervereins Abertamy/Abertham hat im Zeitraum vom 4. Februar bis zum 8. April 2012 jeweils am Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Diese einmalige interessante Schau ist im Gebäude der Stadtverwaltung am oberen Ende des Marktplatzes zu bewundern.



Egertal – Heimatfest



Im „Grenzgänger“ Nr. 14 wurde bereits das Programm für das Egertal-Heimatfest veröffentlicht. Dazu gibt es folgende Aktualisierungen: Die Rundfahrt am Samstag führt nicht wie ursprünglich angekündigt bis in den Kaiserwald und nach Lázně Kynžvart/Bad Königswarth, sondern in die Bäderstadt Karlovy Vary/Karlsbad. Die Unterkunftsmöglichkeiten im Veranstaltungshotel „Selský dvůr“ in Perštein/Pürstein sind ausgebucht. Bitte weichen Sie auf Pensionen in der Nachbarschaft aus. Gerne hilft auch Hans Totzauer bei der Quartiersuche und Bestellung (Tel. 00420 737 867 341). Die Route der Heimatfestwanderung Egertal & Erzgebirge steht ebenfalls fest. Es geht von Perštein/Pürstein über Údolíčka/Kleinthal nach Kamenné/Steingrün und Měděnec/Kupferberg (Sphinx und Kupferhübel) und von dort über Horní Halže/Oberhals, Mýtinka/Rödling und Rájov/Reihen zurück nach Perštein/Pürstein. Wer zögert noch? Auf zum Egertal-Heimatfest vom 4. bis 6. Mai 2012!

Unter <http://www.kloesterle-an-der-eger.de/html/aktuelles.html> finden Sie ständig aktuelle Hinweise!

Einladung zum Deutsch-tschechischen Dialog der Generationen

Kooperation

- ◆ Kommunales Jugendbildungswerk Bergstraße
- ◆ Naturfreunde Reichenberg / Liberec
- ◆ Lávka, Verein für Jugendbildung in der Tschechischen Republik



**Starke Impulse aus der Mitte?
Gebrauchsanweisung für Europa -**

15. Deutsch-Tschechischer Dialog der Generationen
von Do 15. bis So 18. März 2012 in Hohenberg a. d. Eger

Geografisch liegt die Euregio Egrensis bzw. Böhmen im „Herzen Europas“. Auch nach Ende der NS-Zeit bzw. des Kommunismus finden sich noch viele Spuren europäischen Lebens in dieser Region. Erneut sind junge und junggebliebene Deutsche und Tschechen eingeladen, gemeinsam im (ehemaligen) Grenzraum über Europa nachzudenken. Ausgehend von einer „Gebrauchsanweisung für Tschechien“ (Jiri Grusa) und einer „Gebrauchsanweisung für Deutschland (Wolfgang Koydl) sollen (starke) Impulse für eine „Gebrauchsanweisung für Europa“ in einem kreativen Prozess entwickelt werden.

Titus Möllenbeck
Haus am Maiberg

Geplantes Programm (Stand 14.12.2011) – Änderungen möglich

Feste Zeiten

- 07:45 Uhr Meditativer Start in den Tag und Frühstück;
12:15 Uhr Tschechisch bzw. Deutsch für Anfänger/innen und Mittagessen
18:15 Uhr Abendessen und Tschechisch bzw. Deutsch für Anfänger/innen

Donnerstag, 15. März 2012

- Bis 18 Uhr Anreise und Einrichten auf Burg Hohenberg
19:30 Uhr Auftakt mit Kennen lernen und Einstieg ins Thema
- Kennenlernen – eine Gebrauchsanweisung (mit Gebrauchsanweisungen)
 - Vorurteile, Stereotype und Feinbilder – u.a. des Ost-West-Gegensatzes
 - Klärungen zum Ablauf und zum Programm; Einrichten von Lerngruppen
- Moderation: Titus Möllenbeck, Bildungsreferent im Haus am Maiberg
- 22:00 Uhr Offener Abend

Freitag, 16. März 2012

- 09:00 Uhr Vertiefung des Themas – Fortsetzung des Austausches in den Lerngruppen
- Rahmenbedingungen (Autoren, Vita)
 - Lesung 1 in Gruppen und Austausch: „Lob der Vorurteile“ (Jiri Grusa)
 - Gastfreundschaft in Deutschland – Vom Umgang mit dem Fremden (W. Koydl)
- 13:30 Uhr Angebot zu einem Rundgang über das Burggelände; Kaffee, Tee und Kuchen
15:00 Uhr Ausweitung des Themas –
- Lesung 2 in Gruppen, Austausch: „Bienen, Ameisen und Räuber“ (Jiri Grusa) Leben und Arbeiten der Nachbarn im Vergleich
 - Deutscher Nationalismus und Rechtsstaat (Wolfgang Koydl)
- 19:30 Uhr Offener Abend mit Austausch über Aktivitäten und Institutionen

Samstag, 17. März 2012

- 09:00 Uhr Fortsetzung und Einstimmen auf den Tag
10:00 Uhr Busfahrt – über Heilig Kreuz (Eiserner Vorhang) - nach Eger; Vortrag und Gespräch
- Die beruflichen Mobilität von Deutschen und Tschechen: Der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt in der Euregio Egrensis
- Referent: Steffen Steinke, Direktor des BFZ Eger (Berufliches Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft - gemeinnützige GmbH (angefragt))
- 12:30 Uhr Mittagessen im „Ratskeller“ (bzw. Dragon-Markt)
14:00 Uhr Führung durch (alte Reichsstadt) Eger / Cheb – Stadt zwischen den „Fronten“
16:00 Uhr Busfahrt durch das Egerland zurück nach Hohenberg: Fortsetzung der Erkundung von „europäischen“ Lernorten wie dem Henleinhof und Franzensbad
17:00 Uhr Reflexion des Tages und Vorbereitung des Abends
19:00 Uhr „Europa-Fest“ (mit - ersten - Ergebnissen einer „Gebrauchsanweisung für Europa“

Sonntag, 18. März 2012

- 09:00 Uhr Gruppenarbeit zur Vorbereitung der abschließenden Präsentation

- Elemente einer Gebrauchsanweisung für EUROPA

10:00 Uhr Präsentation: „Starke Impulse“ aus der deutsch-tschechischen Mitte für Europa
 12:00 Uhr Reflexion und Auswertung der Veranstaltung
 12:30 Uhr Mittagessen, Verabschiedung und Heimfahrt

Anmeldung

per Fax oder Mail an Veranstalter erbeten bis zum 22.02.2011 an:
 Haus am Maiberg, Ernst - Ludwig - Str. 19, 64646 Heppenheim
 Fon: 06252 9306-12 Fax: 06252 9306-17 Mobil: 0176 10.24.05.42
 E-Mail: t.moellenbeck@haus-am-maiberg.de

Kooperation

- ♦ Kommunales Jugendbildungswerk im Kreis Bergstraße => m.goetz@haus-am-maiberg.de
- ♦ Lávka, Verein für Jugendbildung in der Tschechischen Republik => www.lavka.ahoj.info
- ♦ Naturfreunde Liberec / Reichenberg: => trudis.linkova@centrum.cz
- ♦ Praxislabor im Pädagogischen Institut der TU Darmstadt => www.abpaed.tu-darmstadt.de apaed.de

Tagungshaus

Burg Hohenberg an der Eger bei Eger/Cheb, siehe auch unter: www.burghohenberg.de

Kosten

120,- € im DZ für Erwerbstätige / Vollverdiener/innen; 90,- € für deutsche Ruheständler
 60,- € für deutsche Studierende: Unterkunft im DZ / MB, Verpflegung und Programm
 Für tschechische Teilnehmer/inn/en nach Absprache mit dem jew. Kooperationspartner
 Die Veranstaltung kann nur zu diesem Preis angeboten werden, weil u.a. eine Förderung von der Bundeszentrale für Politische Bildung (BpB) beantragt wurde.

Anreise

Die Anreise bzw. die Fahrten vor Ort erfolgen in eigener Regie bzw. nach Absprache; eine Abholung vom Bahnhof in Schirnding ist nach Absprache mit dem Tagungshaus möglich.

Sonstiges

Nach Anmeldeschluss erfolgt eine Bestätigung mit weiteren Informationen.

Literatur: „Gebrauchsanweisung für Tschechien“ (Jiri Grusa) ist auch in tschechischer Sprache bei Barrister & Principal erschienen (<http://www.barrister.cz/knihy/cesko-navod-k-pouziti/>). Der Erwerb des Buches ist von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar.

Böhmische Geschichte im Internet Interessante Homepages (Teil 15)

Vielen Freunden des Erzgebirges kennen Petr Mikšíček durch seine Bücher und Vorträge. Dass er auch Grundlagen für Fernsehproduktionen mit geschichtlichem Hintergrund liefert, ist in Deutschland nahezu unbekannt. Im Tschechischen Fernsehen gibt es eine Serie für Kinder „Vzduchoplavec Kráčmera“ (Luftschiffer Kráčmera), welche die Regionalgeschichte einzelner Gebiete altersgerecht darstellt.

Unter <http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/> in der Rubrik „Videoarchiv“ kann man alle derzeit verfügbaren Filme finden. Am unteren Ende der Auflistung der Filme kann man sich neuere und ältere Filme anzeigen lassen.

Für das Erzgebirge sind folgende Serien verfügbar:

1. Bergbau um Jáchymov/St. Joachimsthal

<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/209572233520008-nad-stolami-abertam-a-jachymova/video/>

2. Rund um Vejprty/Weipert

<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/211563233520008-nad-vejprty/video/>

3. Rund um das Komáří hůrka/Mückentürmchen

<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/211563233520013-nad-vychodnim-krusnohorim/video/>

4. Rund um Chomutov/Komotau

<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/211563233520010-nad-chomutovskem/video/>

5. Rund um Kraslice/Graslitz

<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10214731679-vzduchoplavec-kracmera/211563233520009-nad-kraslickem/video/>

Der Wanderführer Thomas L. Koppe hat seine interessante Homepage nach einer längeren Pause weiter vervollkommnet. <http://www.boehmisches-erzgebirge.cz/neu.html>

Nutzer der Universitätsbibliothek der TU Chemnitz finden künftig auch Literatur zur Geschichte des böhmischen Erzgebirges. Den ausführlichen Text dazu findet man unter: <http://www.tu-chemnitz.de/tu/presse/aktuell/2/3904>

Mit der Minderheit der Roma beschäftigt sich die Landeszeitung und hat dazu ein aufschlussreiches Interview mit dem Roma-Aktivisten Cenek Ružicka veröffentlicht, welches unter <http://www.landeszeitung.cz/index.php?res=politik&id=02> nachgelesen werden kann.

Radio Prag beschäftigt sich in einem interessanten Beitrag mit der Ausstellung im Prager Klementinum mit dem Titel: „Zerstörte Kirchen Nordböhmens“. <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zerstoerte-kirchen-nordboehmens-ausstellung-im-prager-klementinum>

Um sprachliche Gemeinsamkeiten, Eigenheiten und Verschiedenheiten zwischen der Oberpfalz und dem Egerland geht es in einer Arbeit von Hermann Braun, die unter http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/23.NGT/23.NGT%20Seite%20111_119.pdf eingesehen werden kann.

Parallelen zwischen dem Schicksal der Sudetendeutschen und den Südtiroler Bewohnern ...

<http://www.provinz.bz.it/italienische-kultur/sprachen/verkaufte-heimat.asp> Anschaulich sind die Filmszenen am unteren Ende der Seite.

Seit der Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg gelten viele Bilder des Malers Lois Zimmermann aus Orasín/Uhrissen bei Jirkov/Görkau als vermisst. Wer weiß, wo sich noch Bilder von ihm befinden? <http://www.sudeten-by/cms/downloads/Aufruf.pdf>

Herzlichen Dank für die Hinweise an Hedvika Baníková, Thomas L. Koppe und Alexander Lohse.

Bildimpressionen

Hřebený – Burg Hartenberg

Die Burg Hartenberg, das spätere Schloss Hřebený ist heute nach einer Brandstiftung 1985 nur noch eine Ruine. Die Burg wurde vermutlich 1196 gegründet und von den Adelsfamilien Hartenberg, Maleřík, Písnic, Auersperg bewohnt.

Johann Wolfgang von Goethe feierte hier seinen 72. Geburtstag bei den Auerspergs.

Dramatische Schicksale prägten die gesamte Geschichte der Burg bzw. des Schlosses. Eroberungen, Verwüstungen, Erdbeben und Brände setzten sich bis in die jüngste Geschichte fort.

Die Ruine befindet sich zwischen Oloví/Bleistadt und Sokolov/Falkenau.

Foto: Hanna Meinel





Duchcov/Dux – Barbarateich

Foto: Alexander Lohse



„Der Heimkehrer auf der 13er - endlich wieder daheim ...“

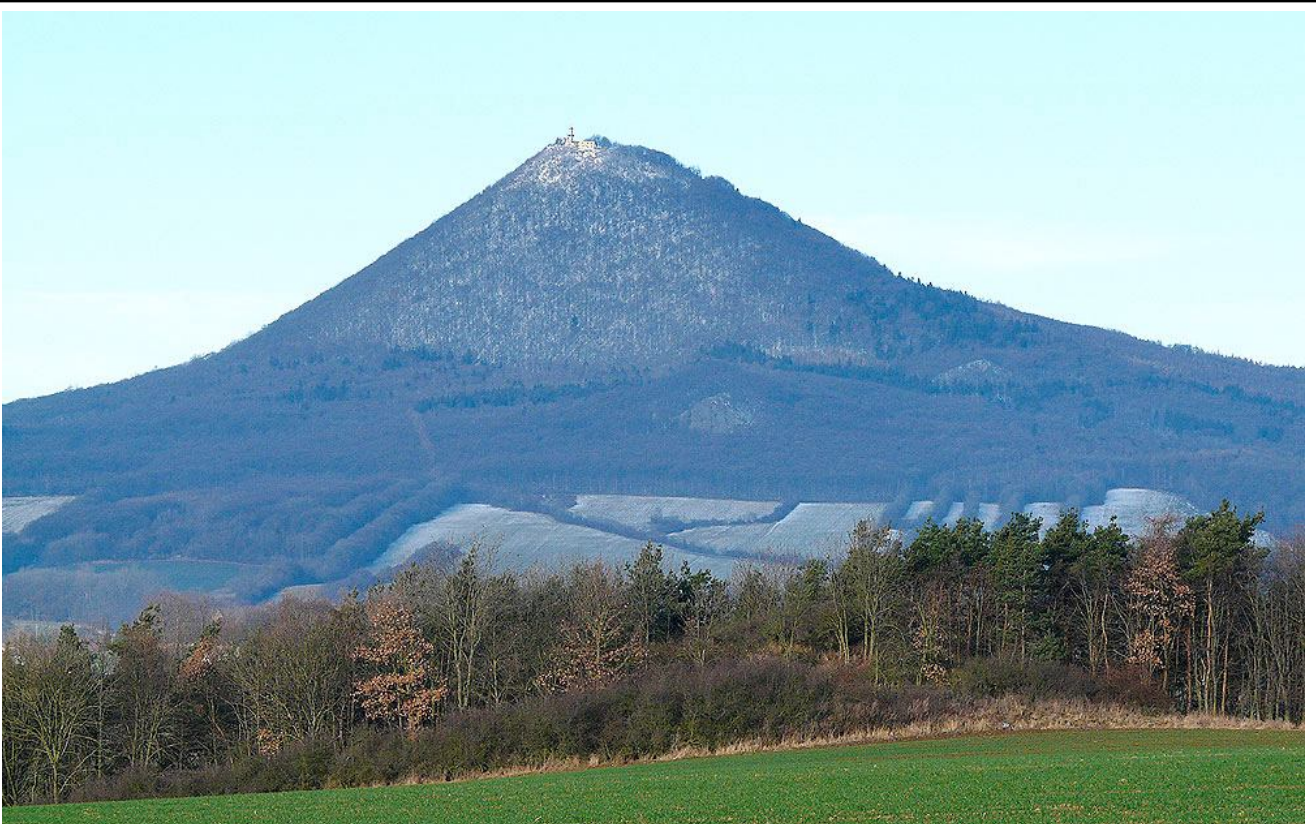
Viele Pendler aus dem ostsächsischen Raum nutzen für ihre Fahr nach Bayern oder Baden-Württemberg die Schnellstraße im Egertal, entlang des Erzgebirges. – Schön, wenn man freitags wieder gesund in Richtung Heimat kommt!

Foto Alexander Lohse



Jeníkov/Janegg

Foto: Alexander Lohse



Milešovka/Milleschauer oder Donnersberg im Böhmischem Mittelgebirge

Foto: Alexander Lohse



Kirchlein bei Milešov/Milleschau

Foto: Alexander Lohse

Wer kennt diese Ansicht ??

Von Frau Seiferth-Bender erhielt ich die abgebildete Ansicht mit der Bitte, zu erkunden, ob jemand weiß, wo diese Kapelle stand. Auf der Rückseite ist zu lesen „Foto Fuchs, Hauzenberg“. Es handelt sich um eine Karte von Rupert Fuchs aus Neuhammer, die nach der Vertreibung hergestellt wurde. Somit dürfte sich die Kapelle im westlichen böhmischen Erzgebirge befunden haben. Da ich sie nicht zuordnen kann, gebe ich die Frage an Sie, liebe Leserinnen und Leser des „Grenzgängers“ weiter. Wer von Ihnen weiß, wo dieses Foto aufgenommen wurde? Hinweise bitte an Ulrich Möckel – E-Mail: wirbelstein@gmx.de oder Tel. 037755 55566. Ich bin gespannt ...



UNSER BÖHMISCHES ERZGEBIRGE.

von Adolf Lienert (Silberbach, Kr. Graslitz)

Schau ich mit innerem Auge,
spiegelt sich wieder,
was einmal war:
Gott gab es,
Schätze barg das Gebirg,
Hämmer schlugen in Schmiedeberg,
in Silberbach pochte das Gewerk,
in Seifen und Frühbuß
spülte Wasser
Erz aus dem Gepuch.
Ein kupferner Hübel voller Malachit
träumt kegelförmig am Kamm.
Schwer lag das Erz in Bleistadt,
in Zinnwald schrie es,
in Graupen perlte es,
in Katharinaberg hoben es Heuer
aus vielen Zechen,
Sankt Sebastian half zu Stollen und Halden.
Platten färbte Kobalt bunt,
im Tal Sankt Joachim das Wissen blühte,
und Schlicktaler rollten ...

Erzgebirge,
erzreiche Berge von Ost nach West,
unser böhmisches Erzgebirge!
Kleine Steige laufen
quer über den Kamm
in den sächsischen Teil
zu Frau Uttmanns Spitzen,
zu Adam Rieses Rechenstube
nach Annaberg.
Verborgene Wege liegen
im farnreichen Wald
zu Luthers schützenden Kirchen.
Verwachsene Wildnis,
zwischen vermoosten Gestein,
reicher Vergangenheit
vergessener Geschichte,
Erzgebirge ...

Sage ich Erzgebirge,
spreche ich Wald,
spreche Hirsch, Auerhahn,
Reviere weithin,
tief,
kühl,
feucht,
langgezogene Kämme,
rauschende Wasser,
talsuchend
über Wurzel und Stein;
vieladrig,
kiesklar,
gluckernde Bäche,
in lichten Wiesengründen;
einsamer Weg
sich windend
hin zu kleinen Hütten,
verstreut
in hügeligem Gelände.
Häuser nebeneinanderstehend
an langgedehnten Straßen
im Erzgebirge ...

Höre ich Erzgebirge,
empfinde ich Anmut
in sanftem Gespräch,
fühle
feingepaarte Genügsamkeit,
spüre
Tagtraum dortiger Menschen
von Holdseligkeiten
schöner Dinge.
Bestaune
Unermüdlichkeit,
bewundere
schaffensfreudige Lust,
emsigen Fleiß,
andauernde Geduld,
milde Güte.

Verschüchtertes Erzgebirge.
Dein Pate
hieß
D e m u t.

Heirotsootrooch eines Stollnknechts

Humoreske aus dem Egertal, niedergeschrieben vom Nachbar Seff / Klösterle.

Mei liewe Rosl!

Ich koo zwor besser mit der Miestgowl ols mit der Feder umgeh, ower ich muß Dir endlich moll schreim, woß iech fier Dir empfindn tu. Bisher hoich ner mei Rindviech un meine Sai geliebt, die woß ich scho boll 20 Jahr betreie tu. Ower seit ich Diech kenn, waß ich erst, daß ich mei Lieb oo de folschn Objekt verschwendet hoo. Ich soochs Dir gonz ehrlich, mit Dir koo kaa Rindviech un kaa Sau konkurriern, net emoll de Tscheck, die es schennste Eiter weit un braat hott. Immer muß ich oo Dir denkn. Schaut miech su e Rindviech oo, maan ich, Dann Blick zu spiern.

Brummt e Ox, is mirs good ols höret ich Dei Stimm. Sugor de Stolluft erinnert niech oo Dei Fluidum. Dei Haut is nuch glätter, ols die vo unsere Sai. Sugor beim Ausmistr sieh ich Dei Bild vor mir.

Unner meiner Pfleeche gedeiht es Viech vortrefflich, deswegn glaab ich, daß ich aa Diech gut instondholtn kennt. Ernährn kennt ich Diech leicht, weil Du bestimmt nett suvill brauchst wie unner Viech. Des Viech muß jo aa vill fressn, weils Millich gahm muß, woß Du jo nett brauchst, weil mir jo aa Kuh-Millich trinkn kenne.

Du kost Diech ruhich bei mann Bauer befroogn, der werd Dirs bestätign, daß ich es Viech gut behonnln tu. Scho es Sprichwort soocht: „Wer Tiere liebt, der liebt aa Menschn!“ Du hetttests werklich gut bei mir, des kennt Dir bei uns im Stoll jeder Ox un jede Sau bescheinign. Ich wor doo scho immer fier Gleichberechtigung.

Aa in der Geburtshilf kenn ich miech gut aus. Ich griech jeds Kälbl her. Es Geld fier de Hewomm kenntn mir uns glott sporn, wenn Du mol Werfn tust. Am liebsten wern mir Zwilling oder gor Drilling, weil des billicher is, ols wenn se nochenonner kumme un mit der Aufzucht isses aa afocher. Ich koos kaum erwartn, bis ich Diech in meine Orm holtn koo. Vorleifich muß ich mich holt mit der Tscheck tröstn. Ower der werds aa scho boll zu vill, weil ich holt got su verliebt bie. Seit ich Diech kenn, sing ich en gonzn Tooch. Unner Viech is hochmusikalisch un schleecht mit de Schwänt en Takt dozu. Ich koo mochn woß ich will, immer bie ich mit meine Gedonkn bei Dir, besunners wenn ich melkn tu. Sunst hoich nochts ner immer vo mann Viechzeich getraamt, jetzte traam ich aa mit vo Dir. Es is good su, ols wenn Du scho dozu kehrn tetst.

Vorgestern hommer e neie Zuchtsau griecht. Der Bauer soocht, des wer e gonz wertvolls Stick. Dozu koich ner soogn, suvill wie de Zuchtsau, bist Du olleweil nuch wert. Des tet ich sugor en Bauer ins Gsicht soogn, wanner mir des aa net glaam tet. Dodroo koste erkenne, wie sehr ich Diech schätztn tu!

Liewe Rosl, tu mich ner nimmer long zoppln lossn. Des Ellaadssei helt aff de Dauer jo kaa Sau aus. Gibb mer holt recht boll dei Jo-Wort, deß ichs Aufgeboot bestelln koo. Am Hochzet-Tooch teet ich frieh ner melkn, de onnere Stollerwett kennt mer jo dann nooch de Trauing mochn. Wenn de Hochzettsgäst aa e bißl mit zugreifn teetn, wer de Erwett schnell gmocht un mir kenntn tichtich Hochzich feiern. Su, jetzte muß ich ower aufhörn, weil es Viech scho noch mir brillt. Die Viecher homm holt scho Sehnsucht noch mit und Du doch hoffentlich aa?! Sooch holt joo, daß aa in unnerer Stub boll klaane Kälble und Ferkle rimmsspringe. Jo, werd des e Lehm! Ich koos boll nimmer derwartn!

Dei sich in Liewe verzehrender Ferd.

(Dank an Alexander Lohse)

Die Bäringer Geld-Männer. (Teil 1)

(Zur Warnung für die leichtgläubigen Dorfbewohner.)

aus „Wochenblatt der Land-, Forst- und Hauswirtschaft für den Bürger und Landmann“

9. Jahrgang 1858, Nr. 36, Seite 287 bis Nr. 50, Seite 399

Im Böhmischem Erzgebirge entlang der Sächsischen Grenze lebte unter der Bevölkerung seit Jahren der Glaube an Verfertigung falscher Österreichischer Banknoten im benachbarten Sachsenlande; jene Spitzensammler, welche mit rothaarigen Kästen auf den Rücken die Thäler des Erzgebirges durchstreifen, wurden von den Bewohnern sehr allgemein als Verschlepper dieser falschen Banknoten angesehen, und der oft schnell wachsende Reichtum dieser Ranzenmänner bestärkte die Leute in ihrem Wahne und leider machte die Armut oder Geldsucht viele aus ihnen lüstern nach der Freundschaft dieser Geldmannln. Neben diesem Wahne besteht im Erzgebirge nach einem dunklen Hören-Sagen die sonderbare Meinung über die Freimaurerei; es gebe Freimaurer in Sachsen, und wer in den Orden aufgenommen wird, schwelge in Müßiggang, Ehren und Reichthümern. Hierzu der Aberglaube an das Beschwören des Teufels mit dem Geldsacke, an das Schatzgraben und die sogenannten Schildbücheln, mit denen man Teufel und Schätze zitiren könne; alle diese Auswüchse der Unbildung, des Unsinn und Aberglaubens bilden nun statt der ehemals so reichen Erze des Gebirges die Grubenfelder, welche seit Jahrzehnten eine Bande von Betrügnern ausbeutete. Viele der Gauner dieses Zeichens wanderten seit Jahren einzeln in die Strahhäuser; aber am 15. August dieses Jahres wurde vor dem Gerichtshofe zu Eger eine Zahl von dreiundvierzig solcher Betrügnern auf einmal auf die Anklagebank gesetzt, deren Gaunerstreiche so durcheinander verflochten sind, daß sie alle ein Gewebe des Betruges bilden, das schon im Jahre 1854 angezettelt und bis zum Jahre 1857 fortgesetzt wurde.

Die Vorspiegelung, es gebe in Sachsen ein Geschäft, in welchem man für 1 Gulden in echten Österreichischen Banknoten 5 Gulden in falschen Banknoten erhalte, welche so täuschend seien, daß sie echten gleichen, bildet die Hauptgattung der Betrügnereien, welche der jetzigen Gerichtsverhandlung zur Aburtheilung vorliegen; die Angeklagten gaben sich für die Theilhaber oder Faktoren dieses Geschäftes aus, ließen durch Helfershelfer die Opfer sich zutreiben, sich die Summen, für welche das Fünffache in falschen Banknoten gegeben werden sollte, aufzählen, strichen sie ein, bestellten diese Opfer auf gewisse Tage in Wirthshäuser oder in Wälder, wo die falschen Banknoten ausgefolgt werden sollten, erschienen auch an diesen Orten, aber entweder war der Herr des Geschäftes verreist, oder erschien plötzlich Gendarmerie oder Finanzwache (verkleidete Mitschuldige) am Stelldichein. Alles lief davon, und die Leichtgläubigen waren betrogen und getrauten sich nicht, aus Furcht über die eigene böse Absicht und vor Strafe, Anzeige zu machen. Und weil die Fäden der meisten dieser Streiche in den Händen einiger Insassen des Ortes Bäringen zusammenliefen, so hießen diese Geldwechsler im Volksmunde allgemein „die Bäringer Geldmänner“. Auch der Freimaurerorden wird in der vorgetragenen Anklage häufig genannt; Diplome und Adelsbriefe des Ordens werden ausgetheilt, wofür Taxen und Gebühren bis zu 200 fl. C. M. zu bezahlen sind und bezahlt wurden; Logenpräsidenten, Meister des Stuhles und insbesondere Kassierer des

Ordens treten auf, welche in den Kammern der betrogenen Bauern herrlich bewirthe und deren Diäten und Reisekosten baar bezahlt werden.

Wenn es ein Gefühl gibt, welches die Entrüstung über die Frechheit der Verbrecher übersteigt, so ist es das Staunen über die Dummheit der Beschädigten und das Erbarmen über sie, welche Haus und Hof verloren oder als Tagelöhner den erworbenen letzten Kreuzer für ein paar goldene Sporen aus Blech hergaben, welche ihnen der Meister des Stuhls schickte.

So viel vorerst Allgemeines über den Inhalt des gestern begonnenen Strafprozesses, für dessen Abführung 5 Wochen bestimmt sind.

Am 14., 15. und 17. August begann der Prozeß mit dem einen Opfer des Verbrechens und der Unwissenheit, einem gewissen Johann F. Kleinbauer aus Schönwald bei Joachimsthal. In der Charakteristik dieses Mannes ist bemerkenswerth, daß er, wie er selbst sagte, durch einen Prozeß, den er sieben Jahre wegen eines Hundbisses führte, sein Vermögen größtentheils verloren hatte, und sich durch die Aufnahme in den Orden, welchen er bald die Freimaurer, bald die Herrnhüter nennt, retten wollte. Dieser Herzenswunsch des Johann F. wäre noch heute ein Geheimnis, wenn nicht eines Tages zu Ende des Jahres 1854 die Gendarmerie in Schönwald einen ausweislosen Menschen aufgegriffen hätte, welcher einen Brief des Joh. F. an einen gewissen Herrn Baron Friedrich von Johann-Georgenstadt in Sachsen bei sich trug, in welchem ein Kauderwälsch von falschen Banknoten, Freimaurern und Herrnhütern zu lesen war. Johann F. saß sodann wegen des Verdachtes der Banknoten-Fälschung in Haft; denn in seiner Lade zu Hause fanden sich 34 Briefe von geheimnisvollen Personen, wie: „dem Präsidenten“, „dem Baron Friedrich“, „dem Friedrich Wilhelm aus Plauen“, „den Ordensbrüdern“ ferner ein Schildwach-Büchel, Diplome des Freimaurer-Ordens der 1., 2. und 3. Klasse, eine von der Leipziger Loge ausgestellte Quittung über bezahlte Einlagen per 890 fl. C. M., über 22 Stöße gelieferte Leinwand, dann über viele Ellen gelieferten schwarzen, braunen und goldstaubfarbenen Tuches, und eine Weisung, noch so und so viele Thaler Preuß. Kour., so viele Stöße Leinwand, so und so viel Tuch zu liefern, „ansonsten wir Dich, lieben Mitbruder, aus dem Orden verstoßen müßten“. Und Joh. F. sei es Scham oder Furcht – denn sie hatten ihm ein Mal in seiner Kammer einen Verschwiegenheitseid abgenommen – gestand trotz seiner Verhaftung nichts, bis endlich durch seine Persons-Beschreibungen über jene Ordensbrüder und Briefschreiber dieselben ausgeforscht wurden und die Enthüllung der Betrügereien den Betrogenen auf freien Fuß setzte, als er schließlich doch zum Bekenntnisse seiner Thorheit schritt.

Es wäre zu weitläufig, alle die Streiche zu erzählen, welche die Betrüger mit diesem Armen trieben. Der Spitzbuben, welche gegen ihn (und zu gleicher Zeit auch gegen andere Opfer) verbunden waren, gab es acht; da war ein gewisser Hohenauer Seff, ein Hr. Baron Friedrich, ein gnädiger Herr August, der Herr Präsident, der rechte Präsident, ein Friedrich Wilhelm aus Plauen, ein Karl Wastmann und der Oberpräsident. Für die Aufnahme in die 3. Klasse der Freimaurer, in welcher Joh. F. aber bloß einen Bauernhofe zum Genusse bekomme und Ordensbote werde, zahlte er 100 fl. C. M.; für die Aufnahme in die 2. Klasse, wo er ein kleines Gütchen erhalte, wieder 100 fl. C. M., für die Aufnahme in die 3. [vermutlich richtig 1.] Klasse, wo er dann adelig sei und eine Herrschaft und ein Schloß habe, wieder 100 fl. C. M. und all dieses Geld in Silber. Nebenbei mußte er dem Präsidenten, welchem sein Hausbrot, seine Quarkknödel und Käse bei einem Besuche gut geschmeckt hatten, von Zeit zu Zeit durch den Ordensboten diese Eßwaren senden, welche in Bäringen von den Spitzbuben lustig verzehrt wurden. Zu Tischzeug für sein Einweihungessen, (welches aber nie stattfand) mußte er 22 Stöße Leinwand, auf sein Ordenskleid schwarzes Tuch, zum Bedecken des Präsidententisches braunes Tuch und für den Präsidenten goldstaubfarbiges Tuch hergeben.

Eines Tages verlangte Joh. F. seine Quartalgelder, welche ihm versprochen waren; allein da hatte die Freimaurer-Gesellschaft Amerika angekauft, und ihm war bereits ein großes Stück Land zugewiesen; - ein anderes Mal erschien bei ihm der noch nicht gesehene Präsident und erklärte ihm, der Baron Friedrich sei ein Lump, habe mit dem Friedrich Wilhelm aus Plauen die Einlagen des Joh. F. unterschlagen, er, Joh. F. müsse von Neuem einzahlen, sonst werde er aus der Vormerkung gestrichen, und J. Fichtner – zahlte neue 300 fl. C. M.

Man hielt ihn jetzt drei Vierteljahre auf der Probe, während welcher er ein Mal dem Baron Friedrich zufällig bei Bäringen begegnete und ihn wegen der unterschlagenen 300 fl. C. M. anhielt; dieser aber erklärte ihm, jener Präsident sei ein Betrüger gewesen, und damit ein solcher Irrtum nicht wieder geschehen könne, zerriß er ein Billet, gab dem Johann F. die Hälfte und sagte, daß nur jener ein richtiger Freimaurer sei, welcher die andere Hälfte ihm zeige. Bei dieser Gelegenheit leitete Joh. F. auch die Aufnahme seines Sohnes Johann und seines Geschwisterkindes Joh. G. in den Orden ein und bezahlte an Einlagen für seinen Sohn 60 fl., 28 fl., 52 fl., 120 fl., 120 fl., zusammen 380 fl. C. M. und für sein Geschwisterkind, dem Hrn. Oberpräsidenten im Wirthshause, während dieser ein Glas Schnaps trank, 30 Thaler. Eine solche Zahlung leistete Johann F. ein Mal hinter seiner Scheuer, weil der Ordensbruder, welcher das Geld holte, aus Furcht nicht in die Stube ging, in welcher wegen rückständiger Steuer ein Soldat als Exekutionsmann saß. Der „gnädige Herr“ August erschien eines Abends zur Einhebung der fälligen Einlage; Joh. F. fragte ihn nach jener Billetthälfte, der Herr August erklärte, dieses Zeichen habe der Orden außer Kraft gesetzt und abgeschafft und erhielt die Rate per 120 fl. C. M.

Johann F. war wirklich zu bedauern, nicht nur jene 8 Hauptthäter, nein, auch ihre sonstigen Genossen, welche von dem Streiche erfuhren, sogen an Joh. Fichtner und wenn diesem die Sache doch manchmal nicht geheuer vorkam, und er zu einem bestimmten Stelldichein sich nicht einfand, erhielt er anderen Tags einen Brief, worin ihm bekannt gemacht wurde, gestern habe ihm sollen ein Quartalgeld per 2000 fl. C. M. ausgezahlt werden, welches aber seinem Ungehorsam wieder dem Orden verfallen sei.

Genug dieser schauervollen Andeutungen, wie Unwissenheit und Leichtgläubigkeit von der raffiniertesten Schlechtigkeit ausgebeutet ward; ich habe Sie nicht mit der Hälfte des Blendwerkes bekannt gemacht, der Raum

Ihres Blattes reichte dazu nicht aus. Johann F. beziffert seinen Gesamtschaden auf 940 fl. C. M., ungerechnet Leinwand, Tuch, Lebensmittel und ein Kalb, welches ein Ordensbruder einmal sich ausbat; Johann F. Sohn mit 380 fl. C. M. und Joh. G. mit 30 Thalern.

Aber glauben Sie ja nicht, daß die verbundenen Spitzbuben die erhaltenen Beträge redlich unter einander theilten, der Empfänger unterschlug meistens einen Theil oder handelte ein Einzelner auf eigenen Faust, wovon die Anderen nichts wußten, und Johann F. rief, als er erfuhr, wie sich die Spitzbuben unter einander selbst betrogen, bei der Vernehmung aus: „Das ist gescheidt!“

Johann H., Hausbesitzer und Spitzensammler aus Bäringen, bereits wegen Betrugs-Verbrechens bestraft, stellte den „Baron Friedrich“ vor; Joseph Sch., Tagelöhner aus Abertham ist der gemeinhin sogenannte „Hohenauer Seff“; Christian Friedrich Wilhelm Bl., geboren in Großbela in Sachsen, welcher sich als Tagelöhner in Abertham aufhielt und auch da verhaftet wurde, erschien als „Friedrich Wilhelm aus Plauen“; Franz V., Bergmann aus Joachimsthal, als der „Herr August aus Sachsen“; Anton Sch., Tischler aus Altrohlau, als „der Präsident“ und endlich Joseph R., Einwohner in Bäringen, bereits zweimal wegen Betrugs-Verbrechens bestraft, als „der Oberpräsident“.

Fortsetzung folgt.

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden.

Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet.

Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken ...

Sie können aber auch unter: <http://erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/> - Rubrik „Grenzgänger“ heruntergeladen werden.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: wirbelstein@gmx.de

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
www.erzgebirgs-kammweg.de



Ein letzter Blick vom Meluzína/Wirbelstein, bevor die Wolken alles verdecken

Foto: U. Möckel